Zeitschrift: Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA

Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen

Band: 64 (1993)

Heft: 2

Artikel: Fünf Entwicklungsschritte : Übergänge im Märchen und in der Wirklichkeit des Erlenhofs

Autor: Ritter, Erika

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-811293

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Fünf Entwicklungsschritte

Übergänge im Märchen und in der Wirklichkeit des Erlenhofs

Anlässlich der Delegierten- und Jahresversammlung des VSA im Mai 1992 in Basel, gelangten die TagungsteilnehmerInnen in den Genuss eines Rollenspiels, «Erwachsen werden», dargeboten von MitarbeiterInnen des Erlenhofs, Reinach. Im Fachblatt stand zu lesen: «Mit dem Rollenspiel zeigten die DarstellerInnen auf der Bühne Grundstrukturen von Entwicklungsprozessen auf. Wortlos hinterliessen sie bei den Anwesenden einen tiefen Eindruck.»

In der Erlenhof-Hauszeitung «Impuls» vom Januar 1993 setzen sich nun Jugendliche, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus dem Erlenhof mit dem Thema «Erwachsenwerden» auseinander. Die Fotos wurden anlässlich der Basler Aufführung aufgenommen.

Erika Ritter

Peter Burkhardt vermerkt in «Impuls» einleitend:

Liebe Leserin, lieber Leser

Etwas haben Erlenhof-Jugendliche mit allen anderen Jugendlichen gemeinsam: Sie sind auf dem Weg zum Erwachsenwerden. Im Alter zwischen 14 bis 22 Jahren werden die meisten Jugendlichen erstmals und existenziell mit diesem Thema konfrontiert.

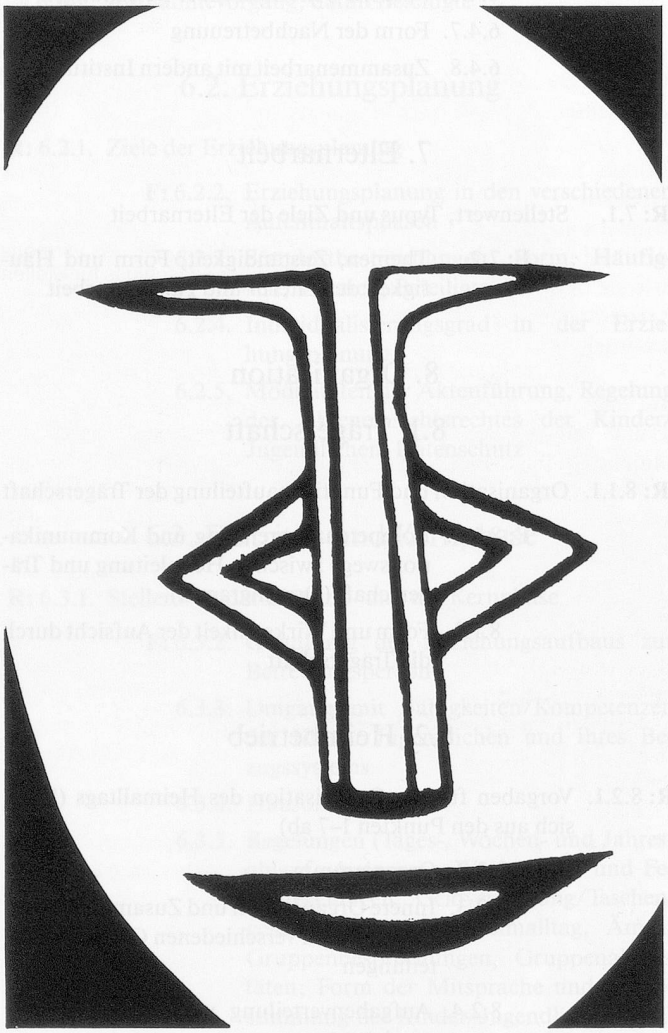
Als SozialpädagogInnen haben wir die Aufgabe, Jugendliche auf dem Weg zur Integration in die Welt der Erwachsenen so zu führen, dass sie ihre Fähigkeiten entwickeln und nützliche Beiträge an die Gemeinschaft leisten können. Dazu muss der Übergang von der Kindheit zum Erwachsenen so gestaltet werden, dass der/die einzelne erfolgreich sein kann. In unserer heutigen gesellschaftlichen Situation ist das eine anspruchsvolle Herausforderung.

Anstoss zu einer vertieften Auseinandersetzung mit dem Thema Erwachsenwerden ergab sich aus der Reflexion der TREK-Projekte. Jugendliche, die sich während 100 Tagen mit ihren Leitern in der kanadischen Wildnis einzeln und als Gruppe bewähren mussten, bringen Erfahrungen mit, die an Initiationsriten in naturnahen Kulturen erinnern.

Die Frage nach der Bedeutung solcher Erfahrungen und ihrer Umsetzung in unsere Gesellschaft wird uns oft gestellt. Auch das war Anlass, um uns mit diesen Fragen gründlicher auseinanderzusetzen.

MitarbeiterInnen und Jugendliche stellen in der vorliegenden Impuls-Nummer Aspekte zum Thema Erwachsenwerden so dar, wie sie sie in ihrem Alltag wahrnehmen. Wir erkannten dabei, dass Erwachsenwerden für uns alle ein lebenslanger Prozess ist.

Ihnen, liebe Leserin, lieber Leser, wünsche ich eine anregende Entdeckungsreise durch unsere Beiträge und Impulse für Ihr eigenes Erwachsenwerden.



Schritte auf dem Weg zum Erwachsenwerden

Aus: Impuls, Nummer 11, Januar 1993, Jugendliche, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus dem Erlenhof äussern sich zum Thema Erwachsenwerden.

Wenn Hänschen lernen lernt – lernt's Hans immer mehr

Während Jahren war «Buccobello»[1] meine Rettung. Wenn meine Buben auf Wanderungen müde wurden, wollten sie das Märchen vom Jungen hören, der auszog, das Fürchten zu lernen. Die derbe Geschichte – welche seinerzeit der Schuhmacher Barba Plasch im Bündnerland erzählte – tat ihre Wirkung: Wir waren zuhause, eh wir's gedacht hatten.

[1] Lezza Ufer, Die Märchen des Barba Plasch.

Später hat mich die Geschichte von «Hans mein Igel»[2] intensiv beschäftigt. Ein verwünschtes und vernachlässigtes Kind schafft den Übergang zum verantwortungsvollen und liebesfähigen Erwachsenen. Eine Geschichte, deren tiefer Wahrheit ich in der Realität des Erlenhofs immer wieder begegne: Auch für benachteiligte Menschen gibt es Möglichkeiten, sich zu entwickeln und Wunden vernarben zu lassen.

Letztes Jahr war es die Geschichte vom «Eisenhans»[3] dem wilden Mann im Wald, welcher zum Lehrmeister und Helfer für den Königssohn wird. Mit diesem Märchen begann ich zu verstehen, wie wichtig gestaltete Übergänge beim Erwachsenwerden sind und welche Stufen mit jedem neuen Thema wieder neu bewältigt werden müssen.

Diese und viele andere Märchen haben eines gemeinsam: Erfahrungen mit dem Übergang vom Kind zum Erwachsenen sind symbolisch in archetypischen Bildern dargestellt. Generationen von Menschen aus unserer Kultur haben diese Geschichten entwickelt und weitererzählt. Je länger ich mich damit befasse, um so mehr erkenne ich Zusammenhänge zwischen den Entwicklungsthemen der Jugendlichen im Erlenhof und diesen Geschichten.

Erlenhof

Sozialpädagogisch geführte Angebote für Neuorientierung, Entwicklung und Ausbildung von Jugendlichen.

So wie Erwachsenwerden ein lebenslanges Thema ist, können Märchen in unterschiedlichem Lebensalter immer wieder neu – unter anderen Aspekten – aktuell werden. Vielleicht lassen Sie sich durch die Darstellung[4] auf den folgenden Seiten dazu anregen, über diese grundlegenden Entwicklungsthemen nachzudenken.

Aufbruch oder Blockierung

Abschied vom Mutterhaus: Ich kann für mich sorgen

Das Mutterhaus ist unsere erste Behausung – Aufbruch und Trennung bei der Geburt, unsere erste existentielle Erfahrung. Im Lauf des Lebens wiederholt sich diese Erfahrung bei jedem Neu-Anfang.

Während ihrer ersten Zeit im Erlenhof sind die Jugendlichen ganz besonders mit den folgenden Fragen konfrontiert:
Will ich den Aufbruch wirklich wagen?
Traue ich mir diesen Schritt zu?
Kann und will ich für mich sorgen?

Aushandeln oder Ent-täuschung

Abschied vom Vaterhaus: Ich plane meinen Weg

Das Vaterhaus ist eine geistige Behausung, gebaut aus Strukturen, welche Orientierung und Schutz geben. Sie enthalten aber auch Gebote und Verbote, welche einengen, verletzen und zur Übertretung reizen. Bei der Geschichte vom Eisenhans öffnet der Junge den Käfig mit dem eingesperrten wilden Mann, weil er seinen goldenen Ball wieder haben will. Nur durch die Missachtung des väterlichen Gebots kommt er in Beziehung mit Eisenhans, dem wilden Mann.

Die Entscheidung für einen eigenen Schicksalsweg fordert von Jugendlichen gelegentlich, dass sie sich von den Regeln, Geboten und Vorsichtsmassnahmen der Erwachsenen distanzieren.

Neu ist für die meisten Jugendlichen im Erlenhof die Erfahrung, dass sie ihre Entwicklung selber planen können. Anstelle vorgegebener Lösungen werden sie mit den bei ihnen anstehenden Entwicklungsaufgaben konfrontiert. Die Fragen dazu lauten etwa so:

Wie willst du dein Leben gestalten?
Was tust du für deine Gesundheit?
Für eine erfüllte Freizeit?
Was willst du im Hinblick auf deine berufliche Entwicklung lernen?
Was willst du im Umgang mit anderen Menschen lernen?

In vielen Märchen findet die Besinnungszeit in meditativer Stimmung statt. Oft müssen verantwortungsvolle Aufgaben in einer «jenseitigen Welt» erledigt werden: Hüten von Tieren, hüten eines Geheimnisses und einhalten von Versprechen oder Tabus in einem Wald, an einem Brunnen oder auf einem Baum sind die zentralen Motive und Themen in dieser Phase der Entwicklung.

Der Junge beim Eisenhans findet seinen Lehrmeister, der ihn die Konsequenzen des Tabu-Bruches erleben lässt, ihm aber weiterhin mit seinen mächtigen Möglichkeiten zur Verfügung steht.

Diese Geschichten lehren uns, dass . . .
- wir nur erwachsen werden, wenn wir bereit sind, die Konsequenzen unserer Taten zu tragen;
- es Lehrmeister und Helfer gibt, welche uns beim Tragen der Konsequenzen nicht allein lassen;
- weitere Entwicklung nur möglich ist, wenn wir unsere Entwicklungsaufgaben erkennen und uns der Führung eines Lehrmeisters anvertrauen.

Vertrauen oder Misstrauen

Suchen und Finden eines Lehrmeisters: Ich lasse mich führen

Lernzeit heisst, ich konzentriere mich auf bestimmte Tätigkeiten, damit ich darin kompetent werde.

Lernzeit heisst auch unten durch gehen, Aschenarbeit leisten. Erkennen, dass ich nicht der Prinz, die Prinzessin bin, auf welche alle gewartet haben. Die Erkenntnis, das alles gelernt sein will, dass ich so bin, wie ich bin, auch mit meinen Mängeln und Schwierigkeiten, ist für jeden Menschen ein mühsamer und harter Weg.

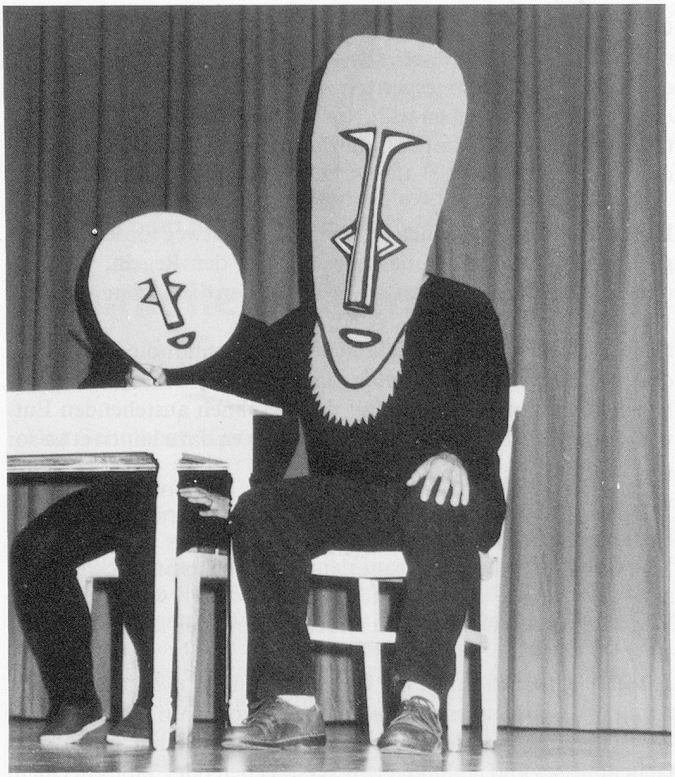
Der Junge vom Eisenhans erlebt das in der Küche und im Garten, wo er – als Königssohn – einfachste Arbeiten treulich verrichten muss. So entsteht langsam ein Lernen aus Einsicht in die Notwendigkeit.

Entwicklung oder Verwicklung

Lernzeit: Ich trage die Konsequenzen für mein Handeln

---

[2] Ingrid Riedel, «Hans mein Igel», Interpretation in der Reihe : Die Weisheit im Märchen, Kreuz-Verlag.
[3] Robert Bly, Eisenhans, Kindler-Verlag.
[4] An der VSA-Tagung vom 21. Mai 92 in Basel zeigten MitarbeiterInnen vom Erlenhof unter der Leitung von Esther Degen ein Maskenspiel, welches diese stets wiederkehrenden Entwicklungsschritte darstellt. Die Masken wurden von Initiationsmasken inspiriert.



Schritte auf dem Weg zum Erwachsenwerden

Erfolg oder Scheitern

Abschlusszeit, Rückblick, Nutzendarstellung:
Ich feiere meinen Erfolg und nutze mein Scheitern

Gestaltete Entwicklungsschritte haben ein Ende. Sie enden mit dem Übergang in neue «Räume». Wichtig ist dabei die sorgfältige Gestaltung von Abschied und Neubeginn.

Für die Jugendlichen stellen sich die folgenden Fragen:

Welche gesteckten Ziele habe ich erreicht?
Welche Entwicklungsaufgaben habe ich gemeistert?
Wo bin ich gescheitert und was lerne ich daraus?
Was sind meine nächsten Aufgaben und wer oder was kann mir dabei helfen?

Fünf Entwicklungs-Schritte auf dem Weg in die Berufswelt

Orientierung:

Alex schnuppert im Typodruck. Erinnern Sie sich noch an Ihren ersten Tag in der Arbeitswelt?

Das Rattern der Druckmaschine hört man schon im Gang. In der Maschine flitzen die Blätter in hohem Tempo vorbei. Die Ruhe von Herrn Borer neben der Maschine beeindruckt Alex. Hat der Nerven!

Nun darf er am Computer eine Seite Text korrigieren. Das ist schwer, erfordert grosse Konzentration. Viele Fehler findet er nicht.

Als nächste Aufgabe zeichnet er eine Tabelle. Das Vermessen macht ihm Mühe. Die Linien und Abschlüsse geraten unsauber. Alex ist froh, dass bald Pause ist. Nun muss er noch Rechnungen lösen. Er fragt sich: Wozu das alles? Ich will doch arbeiten und nicht mehr in die Schule gehen.

Danach das Farbmischen. Das gefällt ihm. Aber am Ende sind seine Hände und Kleider voller Farbe. Wie bring ich das Zeug wieder weg? Jetzt stinkt es ihm endgültig. Er hat sich die Arbeit in einer Druckerei anders vorgestellt. Zum Glück hat er in seiner Planung noch andere Betriebe zum Kennenlernen vorgesehen.

Berufsfindung im Erlenhof ist wie ein Hürdenlauf. Der Jugendliche muss folgende Hindernisse überwinden:

Arbeitserfahrung in verschiedenen Betrieben.
In zwei Werkschulkursen (Holz und Metall) handwerkliche Grundkenntnisse erwerben.
Bestmöglicher Schulabschluss und Vorbereitung auf eine Lehre oder Anlehre.
Zwei Ausbildungsbetriebe mit ihren Lehrmeistern kennenlernen und wählen.
Sich für eine Variante als Ausbildungsbetrieb entscheiden und die andere als Sicherheitsvariante mit den beteiligten Personen einrichten.

Wer bei diesem Lauf eine Abkürzung sucht, kommt nicht ans Ziel. Wer aber eine Hürde nach der andern nimmt, hat gute Aussichten, dass er es schafft.

Erfahrungen sammeln

Berufsfindung im Erlenhof. Erinnern Sie sich noch: Wie haben Sie Ihre Berufswahl getroffen?

Herr Müller, Lehrmeister, berichtet: Um zu arbeiten, braucht der Jugendliche Werkzeug. Ich gebe ihm dieses im Vertrauen ab. Es wird von ihm selbst verwaltet und gepflegt. Die Erfahrung zeigt mir: Es braucht auch Kontrollen. Damit wird aber das Vertrauen in die Eigensteuerung des Jugendlichen in Frage gestellt. Ich löse diesen Widerspruch, indem ich mit jedem Jugendlichen ritualisierte Formen der Werkzeug-Kontrolle kläre und vereinbare. Dabei ist mir wichtig, dass sich der Jugendliche in seiner Verantwortung ernstgenommen und in seiner Eigensteuerung bestärkt fühlt.

Wählen und Entscheiden

Lehrling und Meister für einander. Erinnern Sie sich noch: Welche Bedeutung hatte für Sie Ihr Lehrmeister? Ihre Lehrmeisterin?

Aus Fehlern lernen

Eine Erfahrung in der Gärtnerei. Erinnern Sie sich noch: An Erfolge und Niederlagen während Ihrer Ausbildung?

Gregor und Michael blicken zurück auf eine schwierige Arbeit: Ein Frühbeetkasten sollte erstellt werden. Diese Aufgabe hat von ihnen das Letzte abverlangt.

Es war eine schmerzhafte Erfahrung, als die Seitenteile immer schiefer wurden. Sie hätten eine Richtschnur als Orientierungshilfe einsetzen sollen. So mussten sie einen grossen Teil wieder abbrechen und anschliessend neu verlegen. Jetzt aber sind sie stolz auf ihr erfolgreiches Werk.

Abschluss

Erfolg und Scheitern liegen oft nahe beieinander. Erinnern Sie sich noch: An den Rückblick auf eine schwierige Aufgabe? An den Abschluss einer Ausbildung?

Mohamed berichtet: «Seit zwei Monaten bin ich in der Koch-Anlehre. Während den Herbstferien übernahm ich die Aufgabe, sowohl für meine Wohngruppe zu kochen als auch für die Mitabeiter das Znüni zuzubereiten. Auch den Einkauf wollte ich besorgen. Ich traute mir diese Aufgaben zu, denn ich hatte ja schon vieles gelernt in der Küche.

Nach dieser Woche musste ich erkennen, dass ich mir zuviel zugemutet hatte. Ich verlor häufig die Übersicht, und so entstand oft um mich herum ein Chaos. Ich schaffte es aber, das Znüni für die Mitarbeiter und das Essen zur Zeit auf den Tisch zu bringen. Aus dieser Erfahrung lerne ich, dass beim Kochen eine gute Planung und Arbeitsvorbereitung unerlässlich sind.»

Ein junger Mann, der vor 10 Jahren bei Herrn Schmid eine Lehre als Koch gemacht hat, berichtet:

«Es war für mich nicht leicht, mich für eine Lehre zu entscheiden. In der Küche gefiel es mir zwar sehr gut, aber ich wusste auch, damit verpflichte ich mich für drei Jahre. Ich wagte es schliesslich doch und schloss meine Ausbildung mit Erfolg ab.

Während meiner Lehre im Erlenhof und meinen Externatsplätzen habe ich gelernt, mich in der Berufswelt zu behaupten. Meine damalige Freundin und heutige Frau hat mir geholfen, diese wichtige Zeit durchzuhalten. So fand ich den Mut, später noch eine weitere Ausbildung zu absolvieren.»

VSA Verein für Schweizerisches Heimwesen

Heim-Verzeichnis

Ein Heimverzeichnis, wozu?

Um Versorgern, Heimen und anderen Interessierten einen umfassenden Überblick über das gesamte Angebot an Betreuungsplätzen im Erziehungsbereich zu verschaffen.

Das Heimverzeichnis VSA umfasst gegenwärtig 223 Institutionen in der deutschsprachigen Schweiz, geographisch geordnet und mit allen wichtigsten Informationen in einem einheitlichen Raster vorgestellt.

Heime für Kinder- und Jugendliche
Heilpädagogische Pflegefamilien
Sozialpädagogische Wohngruppen
Grossfamilien

In regelmässigen Abständen (zirka alle 1–2 Jahre) erhalten Sie automatisch Änderungen und Neuzugänge gegen zusätzliche Verrechnung. Mit diesem Service verfügen Sie somit laufend über ein aktuelles Nachschlagewerk.

Preis: Fr. 79.– inkl. Ordner (zuzüglich Porto und Verpackungskosten)

Ich bestelle ein Heimverzeichnis

☐ Heimverzeichnis inkl. Ordner, Fr. 79.–

Name _____

Adresse _____

PLZ/Ort _____

Unterschrift und Datum _____

Ich nehme davon Kenntnis, dass ich zirka alle 1 bis 2 Jahre automatisch eine Nachlieferung der ergänzten und korrigierten Blätter gegen Bezahlung erhalten werde. Die Nachlieferung kann ich jeweils bis Ende des Jahres **schriftlich** abbestellen.

Bitte einsenden an:

VSA Verein für Schweizerisches Heimwesen
Verlag, Seegartenstrasse 2
8008 Zürich, Tel. 01 383 47 07